

A12NEU28 Klima & Umwelt

Antragsteller*in: Stephan Wisotzki (Vorstand)

Tagesordnungspunkt: 1.3. Kapitel 1 - Klima & Umwelt

Text

1 Klimaschutz in Lübeck

2 Die Klimakrise ist bereits heute Realität und ihre Auswirkungen sind auch in
3 Lübeck spürbar. Die Veränderung, die in jedem Bereich unseres Lebens und
4 Wirtschaftens erfolgen wird und muss, können wir jetzt noch gestalten.
5 Die Bundesregierung hat sich das Ziel gesetzt, bis 2045 klimaneutral zu werden.
6 Wir wollen in Lübeck einen deutlich höheren Beitrag leisten. Klimaschutz muss
7 daher stets Priorität haben.

8 Die Lübecker Bürgerschaft hat bereits beschlossen, Treibhausgasemissionen bis
9 2030 zu halbieren (Basis 2019) und bis 2040 klimaneutral zu werden. Wir wissen
10 allerdings, dass das nicht reicht, um die Pariser Klimaziele und das 1,5-Grad-
11 Ziel zu halten. Deswegen werden wir alle verfügbaren Ressourcen nutzen, um
12 Lübeck auf den Weg zur schnellstmöglichen Klimaneutralität bis 2035 zu bringen.
13 Klima- und Sozialpolitik müssen zusammen gedacht und dürfen nicht gegeneinander
14 ausgespielt werden. Wir wollen diesen Weg zu einer klima- und umweltgerechten
15 Zukunft zusammen mit allen Lübecker*innen beschreiten.

16 Trotz der Ausrufung des Klimanotstandes 2019 sind in den letzten Jahren
17 die politischen Weichen nicht konsequent in Richtung Klimaneutralität gestellt
18 worden. Jedoch hat die Klimaleitstelle Lübeck unter Einbindung der breiten
19 Öffentlichkeit einen Masterplan Klimaschutz entworfen.
20 Wir werden die zügige Umsetzung dieses Masterplans und aller weiteren
21 erforderlichen Maßnahmen durchsetzen und diese, wo nötig, nachschärfen. Des
22 Weiteren fordern wir, dass die Klimaleitstelle bei Vorlagen der Stadtverwaltung
23 die Möglichkeit eines Einspruchs erhält, wenn diese nicht mit den
24 Klimaschutzz Zielen der Stadt vereinbar sind.
25 Zu diesem Ziel soll die Klimaleitstelle finanziell und personell langfristig
26 gesichert aufgestockt werden.

27 Die Beschränkung auf das Notwendige, die bewusste Auswahl von Materialien und
28 die Optimierung von Aufwand zu Nutzen (Suffizienz, Konsistenz und Effizienz)
29 sind die Grundlagen eines nachhaltigen Umgangs mit Umwelt, Ressourcen und
30 Flächen, an die wir uns gebunden fühlen. Technische Maßnahmen stehen

31 gleichwertig neben Naturschutz, Landschaftsplanung und Flächenmanagement sowie
32 Verhaltensanpassung.

33 **Klimaschutz im Bau**

34 Der Betrieb von Gebäuden hat einen hohen Anteil am Gesamtenergieverbrauch in
35 Lübeck. Den größten Teil hiervon benötigen wir zur Beheizung. Dies führt zu
36 einem hohen CO₂ Ausstoß. Ursache sind vor allem Gebäudehüllen ohne oder mit
37 geringfügiger Dämmung, Fenster schlechter Qualität und eine Wärmeerzeugung, die
38 überwiegend auf der Verbrennung fossiler Energieträger fußt.

39 Daraus folgen für uns konkrete Zielsetzungen.

40 **Jeder Neubau muss im Bau und im Betrieb klimaneutral sein. Hierfür braucht es**
41 **gute Dämmung für Energieeffizienz, die Nutzung alternativer Baustoffe und die**
42 **Nutzung erneuerbarer Energie für die Wärme. Wir werden uns dafür einsetzen, in**
43 **diesen Bereichen hohe Standards festzulegen.**

44 Bei bestehenden Gebäuden muss der Energiebedarf durch Dämmung der Gebäudehüllen
45 und moderne Fenster so weit wie möglich gesenkt werden, mindestens auf ein
46 Niveau, dass eine effiziente Wärmeversorgung auf Basis von erneuerbaren Energien
47 ermöglicht. Die Wärmeversorgung muss klimaneutral werden. Dies gilt sowohl für
48 einzeln versorgte Gebäude als auch für die Nah- und FernwärmeverSORGUNG in den
49 Quartieren und Stadtvierteln.

50 Wir wollen nachwachsende, recycelte oder recyclingfähige Baustoffe bevorzugt
51 verwenden..

52 **Sanierungsoffensive**

53 **Alte Fenster und unzureichende Dämmung führen im Gebäudebestand derzeit zu**
54 **erheblichen Heizwärmebedarfen, was nicht nur hohe Kosten, sondern auch wegen der**
55 **Nutzung fossiler Energieträger hohe CO₂-Emissionen verursacht. Die hohen Kosten**
56 **tragen wir alle: Kommune, Betriebe und Bürger:innen, wie wir es gerade in der**
57 **Krise deutlich spüren. Wir werden deshalb eine Sanierungsoffensive starten! Bei**
58 **kommunalen Gebäuden kann die Stadt tätig werden, für gewerbliche und private**
59 **Gebäude wollen wir Förderungen und Beratungsangebote sowie mehr Aufmerksamkeit**
60 **in der Öffentlichkeit schaffen. Unser Ansporn dafür ist die Verdopplung der**
61 **aktuellen Sanierungsrate bis 2025.**

62 **Klimaneutrale Quartiere**

63 Neben der energetischen Sanierung des Gebäudebestandes steht in den Quartieren

64 die Schaffung einer energieeffizienten Infrastruktur und die effiziente
65 Wärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energien als Aufgabe im Vordergrund.
66 Hierzu fordern wir die Erstellung eines Quartiers-Katasters im Rahmen der
67 Erstellung des Kommunalen Wärmeplanes durch die Klimaleitstelle. Auf Marli und
68 in St. Lorenz Nord wurde bereits mit solchen Konzepten begonnen. Wir werden uns
69 für weitere Quartierskonzepte einsetzen und fordern die Begleitung durch
70 Sanierungsmanager und die Schaffung und Besetzung der erforderlichen Stellen.
71 Auch hierfür wollen wir auf die Fördermittel des Landes zurückgreifen. Um die
72 notwendigen Schritte zu beschleunigen, halten wir die Erstellung einer Leitlinie
73 für Quartier-Sofort-Maßnahmen für geeignet.
74 Um die Möglichkeiten, Konzepte und Lösungen sichtbar zu machen unterstützen wir
75 das Konzept von Sanierungsmessen in Quartieren, zur frühzeitigen Einbindung der
76 Bürger*innen unterstützen wir die Einführung eines Runden Tischs
77 Quartierssanierung. Ebenfalls dem Gedanken der Vermittlung und Sichtbarmachung
78 folgend sind "gläserne Baustellen" zu schaffen.

79 Lübeck mit erneuerbaren Energien versorgen

80 Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist eine
81 Kernanforderung einer klimaneutralen Zukunft

82 Die Deckung unseres Energiebedarfs durch erneuerbare Energien ist eine
83 grundsätzliche Erfordernis für eine klimaneutrale Zukunft.
84 Die Energiepreisentwicklung im Rahmen des Ukrainekriegs hat uns allen erneut vor
85 Augen geführt, dass der Umstieg auf erneuerbare Energien nicht nur
86 klimapolitisch unumgänglich ist sondern auch wirtschaftlich erforderlich.
87 Insbesondere, aber nicht nur einkommensschwache Bürger*innen sind mit den
88 finanziellen Auswirkungen häufig existenzbedrohend überfordert.

89 Auch in Lübeck wollen wir unseren Beitrag leisten bei der dezentralen Erzeugung
90 regenerativen Stroms. Aus geographischen Gründen existiert kaum Potential für
91 Windenergie vor Ort, daher geht es dabei in Lübeck vor allem um die
92 Bereitstellung von Gebäuden und Flächen für Photovoltaik. Eine der größten
93 Herausforderungen ist die Wärmewende, bei der fossil erzeugte Wärme vor allem
94 durch Wärmepumpen ersetzt werden muss. Dies gilt sowohl für den Austausch von
95 Heizungen in privaten Haushalten und Unternehmen als auch für Nah- und Fernwärme

96 **Klimaneutraler Strom für Lübeck**

97 Mit den Dachflächen, insbesondere von kommunalen Gebäuden und Gewerbeobjekten
98 sowie den sonst nur durch den ruhenden Verkehr genutzten Flächen auf Parkplätzen
99 stehen enorme Potenziale für die Stromerzeugung durch Photovoltaik bereit. Diese
100 müssen in größtmöglichem Umfang schnellstmöglich genutzt werden.

101 Gerade im Bereich von Neubauten ist die Integration von Photovoltaik oder
102 Solarthermie unproblematisch darstellbar. Wir fordern deshalb für alle Neubauten
103 in Lübeck eine Solarenergienutzungspflicht.

104 Wir unterstützen das Vorhaben, eine PV-Strategie für kommunale Dächer
105 aufzustellen. Durch einen Grundsatzbeschluss der Bürgerschaft wollen wir die
106 maximale Belegung geeigneter kommunaler Dächer mit PV-Anlagen festschreiben.
107 Die städtischen Investitionen für die Ausstattung kommunaler Dächer und Flächen
108 mit PV-Anlagen wollen wir deutlich erhöhen. Um dem zunehmenden Umfang der
109 erforderlichen Planung und Umsetzung bei der Ausrüstung der verfügbaren Flächen
110 mit PV-Anlagen gerecht zu werden, unterstützen wir die Schaffung notwendiger
111 Stellen in der Bauverwaltung.

112 **Klimaneutrale Wärme für Lübeck**

113
114 Um die Lübecker Klimaziele zu erreichen, müssen bis 2040 die fossilen Heizungen
115 in den Lübecker Wohnungen, Häusern und Unternehmen von den Eigentümern durch
116 regenerative Alternativen ersetzt werden, eine signifikante finanzielle
117 Herausforderung. Es existieren hierfür bereits umfangreiche Förderungen von Bund
118 und Land. Wir wollen diese Unterstützung aufstocken, insbesondere auch um
119 soziale Härten zu vermeiden.

120 Um die Lübecker Klimaziele zu erreichen, müssen bis 2040 die fossilen Heizungen
121 in den Lübecker Wohnungen, Häusern und Unternehmen von den Eigentümern durch
122 regenerative Alternativen ersetzt werden, eine signifikante finanzielle
123 Herausforderung. Es existieren hierfür bereits umfangreiche Förderungen von Bund
124 und Land. Wir wollen diese Unterstützung aufstocken, insbesondere auch um
125 soziale Härten zu vermeiden. Die Umstellung der bisher noch fast ausschliesslich
126 fossilen Wärmeerzeugung der Stadtwerke Lübeck für Nah- und Fernwärme auf
127 regenerative Wärmequellen ist eine enorme finanzielle und technische
128 Herausforderung. Wir begrüßen daher die ersten Pilotprojekte der Stadtwerke für
129 regenerativer Wärmeerzeugung, es bedarf aber einer deutlichen Steigerung des
130 bisher geplanten Investitionsvolumens in den kommenden Jahren, um die bestehenden
131 Klimaziele zu erreichen. Insbesondere dürfen von den Stadtwerken keine neuen
132 fossilen Heizkraftwerke (und KWK) mehr errichtet werden. Stattdessen sind in
133 Erdboden, Gewässern und Abwässern große, regenerative Energiemengen verfügbar,
134 die durch den Einsatz von (Groß-)Wärmepumpen nutzbar gemacht werden sollten. Wir
135 sind bereit, diese Transformation auch mit Haushaltsmitteln zu unterstützen,
136 wenn notwendig. Die Ausweitung der zunehmend regenerativen Fern- und Nahwärme ist
137 ein wichtiger Hebel der Wärmewende, sowohl durch zusätzliche Netze als auch
138 durch zusätzliche Anschlüsse in den bestehenden Netzen. Entscheidend sind dabei
139 attraktive und wettbewerbsfähige Konditionen, die wir über die Stadtwerke
140 sicherstellen werden. Insgesamt müssen die Geschäftsziele der Stadtwerke als
141 kommunaler Betrieb darauf ausgerichtet werden, schnellstmöglich keine fossilen

142 Energieträger mehr zu nutzen und zu handeln.

143 In den bestehenden Fernwärmenetzen sollten die Vorlauftemperaturen überprüft und
144 auf das minimal benötigte Niveau abgesenkt werden. Dies reduziert
145 Übertragungsverluste und verbessert die Nutzung erneuerbarer Energien erheblich.
146 Die Ausweitung von Fernwärmenetzen streben wir prinzipiell an, solange es
147 sinnvoller ist als eine dezentrale hauseigene Wärmeversorgung.

148 Die Kapazitäten der Stromnetze müssen bedarfsgerecht erhöht werden, um
149 insbesondere die Versorgung von Wärmepumpen und E-Mobilität
150 sicherzustellen.. Dies schließt explizit die Entwicklung der notwendigen
151 Speicherkapazitäten ein.

152 Den Aufbau dieser Infrastruktur für eine sichere, klimaneutrale
153 Energieversorgung werden wir schnellstmöglich mit Nachdruck voranbringen.

154 **Energie einsparen**

155 **Das Einsparen von Strom und Gas ist nicht nur wichtig, um Treibhausgasemissionen**
156 **zu vermeiden, sondern ist auch ein wichtiger Beitrag, um die Folgen der**
157 **gestiegenen Energiepreise abzumindern.**

158
159 **Wir fordern eine städtische Öffentlichkeitskampagne und fortlaufende Aktionen,**
160 **um Bürger*innen die Einsparpotenziale durch Verhaltensänderungen aufzuzeigen.**
161 **Auch in Lübecker Unternehmen sind viele Einsparpotenziale vorhanden, auch durch**
162 **rentable Investitionen, die bisher nicht realisiert werden, weil die Aufgaben**
163 **des Kerngeschäfts zu wenig Kapazitäten für deren Analyse und Umsetzung lassen.**
164 **Hierfür werden wir qualifizierte Beratungsangebote auf- und ausbauen, die dort**
165 **unterstützen.**

166
167 **Auch in der Verwaltung der Hansestadt bestehen umfangreiche**
168 **Energieeinsparpotenziale. Zum Teil werden diese bisher wegen begrenzter**
169 **Personalressourcen nicht umgesetzt. Dazu zählen z.B. die Umrüstung der**
170 **Beleuchtung in städtischen Gebäuden auf LED-Leuchten, wo dies noch nicht**
171 **geschehen ist, die Umrüstung der Flutlichtanlagen auf Sportplätzen und der**
172 **Gaslaternen in der Altstadt. Hier werden wir durch personelle Aufstockung dafür**
173 **sorgen, dass in Lübeck Emissionen und Geld gespart werden. Zusätzlich wollen wir**
174 **in Lübeck ein sogenanntes und gefördertes "Kommunales Energiemanagement"**
175 **einführen, bei in einem strukturierten Prozess Einsparpotentiale analysiert und**
176 **umgesetzt werden.**

177 **Kompetenzen für Klimaneutralität in Lübeck**

178 In Lübeck ist mit Einrichtungen wie dem Wasserstoff Kompetenzzentrum an der TH
179 Lübeck, der Klimaleitstelle, verschiedenen Organisationen wie der BürgerEnergie

180 und kompetenten Planern bereits eine große, lokale Expertise vorhanden. Diese
181 wollen wir in die Prozesse zur Umstellung auf erneuerbare Energien einbinden und
182 weiter ausbauen.

183 Dies bedeutet auch, die Zusammenarbeit zwischen den Kompetenzträgern in Stadt,
184 Land, Forschung und der Wirtschaft mit Hinblick auf eine bezahlbare und
185 effiziente Gestaltung der lokalen Versorgung zu stärken.

186 Nicht nur Gebäude sondern auch Geschäftsprozesse können hohe Energieverbräuche
187 und/oder einen großen CO₂ Ausstoß verursachen. Um diese zu identifizieren und
188 ausräumen zu können, fordern wir für städtische Gebäude und Unternehmen die
189 Einführung eines Klima-Checks, der Gebäude, Geschäftsprozesse und
190 Beschaffungsketten erfasst.

191 Wir fordern den Bau und Betrieb des schon mehrfach geplanten Klimahauses an der
192 TH Lübeck mit dem Ziel der Vermittlung und Beratung für Bürger*innen, Schulen,
193 Unternehmen, Vereinen und Verbänden zu Klimaschutz, Energieeffizienz und
194 erneuerbaren Energien.

195 Lübecks Umwelt schützen

196 **Lübeck fit für die Zukunft machen! -** 197 **Klimaanpassung**

198 Trotz aller Anstrengungen für den Klimaschutz werden die Folgen der Klimakrise
199 auch vor Lübeck nicht haltmachen. Daher sind neben Klimaschutzbestrebungen auch
200 Maßnahmen der Klimafolgenanpassung notwendig. Das 2020 von der Lübecker
201 Bürgerschaft beschlossene Klimaanpassungskonzept soll konsequent und
202 beschleunigt umgesetzt und Klimaanpassung in Zukunft bei allen Planungen
203 mitgedacht werden.

204 Zu erwarten sind in Zukunft vermehrt: Starkregenereignisse, Trave- und
205 Ostseehochwasser, Trockenheit und Dürreperioden, Hitzewellen, Winterlicher
206 Dauerregen und mittelfristig ein Anstieg des Meeresspiegels.

207 Wir fordern deshalb, dass Lübeck sich die nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung
208 zum Ziel setzt und Planungen am „Prinzip Schwammstadt“ orientiert. Hierbei wird
209 anfallendes Regenwasser lokal und dezentral gespeichert und nicht zentral
210 abgeleitet, was bei Starkregen die Kanalisation überfordert und das Risiko für
211 Überschwemmungen erhöht. In einer "Schwammstadt" dagegen verdunstet und
212 versickert das Regenwasser in längeren Zeiträumen und über die ganze Stadt
213 verteilt. Maßnahmen zur Versickerung und Verdunstung sind zum Beispiel
214 Regenwasserrückhalt und Entsiegelung.

215 Durch die dezentrale Speicherung von Regenwasser entsteht auch ein Wasservorrat
216 für Dürre- und Hitzezeiten.

217 Unversiegelte Flächen spielen nicht nur im Kontext der Wasserbewirtschaftung
218 eine wichtige Rolle. Wir setzen uns daher für den Schutz dieser ein.

219 Parkplätze sollen wenn möglich entsiegelt und bei Neuanlage wasserdurchlässig
220 geplant werden.

221 Zur Verbesserung des Wasserhaushalts und aus Gründen der Beschattung sollen an
222 allen geeigneten Stellen im Stadtgebiet großkronige Bäume gepflanzt werden. Auch
223 die Lübecker Altstadt wollen wir weiter begrünen, beispielsweise die Plätze
224 Koberg, Klingenberg, Drehbrückenplatz und Schrangens. Klimarobuste Arten werden
225 dabei zunehmend an Bedeutung gewinnen. Bei Bauvorhaben wollen wir Stadt-
226 ,Strassen- und Alleeäume besser als bisher schützen.
227 Die Gestaltung und das Management von Grünflächen sollen nach einheitlichen
228 ökologischen Standards erfolgen. Hierbei sollen die unterschiedlichen
229 Fachbereiche der Stadt in enger Abstimmung stehen. Das Grünflächenmanagement
230 muss personell und finanziell besser ausgestattet werden.

231 Für das einmalige Gartendenkmal der Wallanlagen fordern wir die sofortige
232 Sanierung und Wiederherstellung. Dieser grüne Ring um die Innenstadt ist eine
233 kostenlose Klimaanlage für die Innenstadt im Sommer, sowie Sport- und
234 Erholungsfläche in zentraler Lage.

235 Die Landesbauordnung sieht aus gutem Grund die Begrünung der nicht überbauten
236 Grundstücksflächen vor. Sogenannte „Schottergärten“ sind somit grundsätzlich
237 nicht zulässig. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Maßgaben konsequenter und
238 mit zusätzlichem Personal umgesetzt und kontrolliert werden. Außerdem fordern
239 wir eine vermehrte Aufklärung über eine naturnahe Gartengestaltung.

240 Intakte Frisch- und Kaltluftschneisen dürfen nicht bebaut werden, um die dichter
241 besiedelten Stadtteile vor sommerlicher Überhitzung zu schützen. Diese
242 Freihaltung hat Priorität bei möglichen Zielkonflikten mit anderen
243 städtebaulichen Planungen. Wir setzen uns für die unverzügliche Umsetzung der
244 Ziele des Klimalandschaftsplans im Rahmen des Flächennutzungsplanes ein.

245 **Lübeck soll Grüner werden! - Naturschutz und 246 Biodiversität**

247 Lübeck besitzt ein einzigartiges Potential an weiträumigen Grünflächen,
248 Feuchtgebieten und Mooren, großen Wasserflächen wie die Wakenitz, Naturschutz-
249 und Landschaftsschutzgebieten mit einer Vielfalt von Biotopen,

250 abwechslungsreiche Küstenlandschaften wie die Travemünde und den Priwall und
251 nicht zuletzt den über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Lübecker Stadtwald.
252 Dieses Potential zu erhalten, zu schützen und aufzuwerten ist uns ein
253 bedeutsames Anliegen.

254 Viele für eine Großstadt besondere Arten, von seltenen Sandwespen über
255 Kreuzottern und Seeadler, genau so wie eine reichhaltige Flora leben bei uns und
256 können mit etwas Glück beobachtet und bestaunt werden. Neben Lübecks
257 kulturhistorischem Erbe ist dies ein wertvoller und einzigartiger Schatz, den es
258 für die Zukunft zu erhalten gilt.

259 Neben der Klimakrise ist die Krise der Artenvielfalt die zweite menschengemachte
260 Naturkatastrophe unserer Zeit.

261 Der Klimawandel und der Verlust der biologischen Vielfalt beeinflussen sich
262 nicht nur gegenseitig, sie basieren auch zu einem großen Teil auf den gleichen
263 Ursachen. Klimaschutz, Klimaanpassungsmaßnahmen und Naturschutz müssen stets
264 zusammen gedacht werden.

265 Einige Maßnahmen, die auch in der Erarbeitung des Masterplan Klimaschutz benannt
266 wurden, wurden bereits begonnen. Um eine zeitnahe Bearbeitung zu gewährleisten,
267 fordern wir eine personelle Aufstockung im Bereich
268 Umwelt/Naturschutz/Verbraucherschutz um mindestens zwei Stellen.

269 Aus landwirtschaftlich genutzten ehemaligen Moorböden entweicht viel CO₂ in die
270 Atmosphäre. Mit angepasster Nutzung können diese organischen Böden mit
271 extensiver Bewirtschaftung langfristig viel Kohlenstoff binden.

272 Bestehendes Dauergrünland muss konsequenten Bestandsschutz erhalten. Intensiv
273 genutztes Grünland auf Moorböden soll extensiviert, und wo möglich soll aus
274 Grünland Feuchtgrünland entwickelt werden.

275 Hierzu sollen die bestehenden Pachtverträge überprüft und angepasst und die
276 Wasserstände auf Flächen, wo Feuchtgrünland möglich ist, angehoben werden. Zur
277 Finanzierung sollen auch bestehende Fördermaßnahmen des Landes ausgeschöpft
278 werden.

279 Entwässerte Kernmoore sollen wiedervernässt werden. Die Wiedervernässung
280 entwässerter Moore setzt das Torfwachstum in Gang und bewirkt eine Umwandlung
281 der Moorböden von CO₂-Quellen zu CO₂-Senken. Bei der Speicherung von CO₂ spielen
282 Moore mit einem intakten Wasserhaushalt eine besondere Rolle, da Moorböden CO₂
283 langfristig binden.

284 Zu diesem Zweck sollen mit Hilfe von Tauschflächen für Landwirt*innen Flächen

285 erworben werden, um z.B. beim Krummesser Moor mit der Wiedervernässung zu
286 beginnen.

287 Die stadteigenen Güter Lübecks sollen bei Neuverpachtung an Betriebe vergeben
288 werden, die nach den Kriterien des ökologischen Landbaus wirtschaften. Dies ist
289 bei drei von vier Stadtgütern bereits erfolgt und soll weiter fortgeführt
290 werden.

291 Die Gesamtheit der Pachtverträge mit konventionell wirtschaftenden Landwirten
292 sollen Auflagen für optimiertes Humusmanagement enthalten. Konventionell
293 wirtschaftende Landwirte sollen für optimiertes Humusmanagement motiviert
294 werden.

295 Landwirte sind unverzichtbare Partner bei der Umsetzung von Klima- und
296 Naturschutzmaßnahmen. Um eine sinnvolle und Ertrag bringende Landnutzung mit den
297 Zielen des Natur- und Klimaschutzes in Einklang zu bringen müssen sich alle
298 Akteure (Landwirte, Jäger, Private Grundstücks- und Waldeigentümer,
299 Umweltverbände und die Verwaltung) vernetzen. Das Ziel ist, auch auf privaten
300 Flächen ökologisch angepasster zu wirtschaften. Um die Kohlenstoffbindung in
301 landw. genutzten Oberböden zu erhöhen, soll die Stadt Lübeck auf Ackerflächen
302 des Stadtgebietes die Wirtschaftsweise des ökologischen Landbaus anstreben. Zu
303 diesem Zweck wollen wir einen Runden Tisch Landwirtschaft ins Leben rufen.

304 Wir Grünen in Lübeck setzen uns für den weiteren konsequenten Schutz von Knicks
305 im Stadtgebiet ein. Wo immer möglich und sinnvoll, sollte die Neuanlage von
306 Knicks geprüft und durchgeführt werden. Falls ein intakter Knick beseitigt
307 werden muss, muss eine ausreichend große Ersatzpflanzung an geeigneter Stelle
308 durchgeführt werden.

309 Der Lübecker Stadtwald ist mit seiner naturnahen Waldbewirtschaftung, des
310 sogenannten „Lübecker Waldkonzepts“ weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt
311 und ein Vorbild für viele andere Wälder. Wir Lübecker Grünen befürworten diesen
312 Ansatz und unterstützen eine Weiterentwicklung des Konzepts. Wir wollen
313 Ackerflächen, die sich an die bestehenden Waldflächen anschließen, in Wald
314 umwandeln, um einen “grünen Ring” um Lübeck zu ziehen, der möglichst an andere
315 Wälder oder naturnahe Flächen anknüpfen soll, um die Biodiversität zu erhöhen.

316 Das gezielte Anpflanzen von Blühpflanzen oder Wildblumen auf nicht intensiv
317 genutzten öffentlichen Flächen wirkt sich positiv auf die Biodiversität in der
318 Stadt aus. Derartige Maßnahmen haben neben einer Sensibilisierung der
319 Bevölkerung auch eine Erhöhung der Attraktivität des städtischen Umfeldes zur
320 Folge. Wir Lübecker Grüne fordern biodiversitätsfördernde Gestaltung und
321 Begrünung hierfür geeigneter, städtischer Flächen, Grünflächen, Parks,
322 Verkehrsinseln, Randstreifen jeglicher Art und Versickerungsstreifen an Straßen.

323 Bei Bepflanzungen mit Bäumen und Sträuchern sowie bei extensiven Blühstreifen
324 soll auf regional angepasstes Pflanzgut geachtet werden. Sofern aus Gründen der
325 Hitzeresistenz an bestimmten Stellen klimarobusten Arten der Vorzug gegeben
326 werden muss, ist jeweils eine sorgfältige Abwägung erforderlich.

327 Alle Straßenränder sollen zum Schutz der Insekten weniger oft gemäht werden.
328 Pflanzenschutzmittel sowie mineralische Dünger sollen auf öffentlichen
329 Grünflächen weder von der Stadt Lübeck noch von Fremdanbietern angewendet
330 werden.

331 Zum Schutz von Insekten und anderen nachtaktiven Tieren wollen wir uns dafür
332 einsetzen, dass das Beleuchtungskonzept der Stadt geprüft und gegebenenfalls
333 erneuert wird, um geeignete Maßnahmen gegen unnötige Lichtverschmutzung zu
334 ergreifen.

335 Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Nachbarkreisen zum Thema
336 Biodiversität und Biotopvernetzung über die Stadtgrenzen hinaus soll
337 intensiviert und ausgebaut werden.

338 Kleingärten sind Orte der Erholung, Selbstversorgung und Gemeinschaft und können
339 bei ausreichender und naturnaher Vielfalt der Bepflanzung einen wichtigen
340 Beitrag zur städtischen Artenvielfalt leisten. Um den Bestand an Kleingärten zu
341 sichern und zu erhalten, wollen wir Bewirtschaftung und Strukturen zukunftsfähig
342 gestalten. Ein runder Tisch Kleingärten soll mit Nutzer*innen (Kleingärtner,
343 Grünen Kreis, Bielefeld-Gärten und weiteren Interessierten) alternative und
344 klimasichere Formen der Nutzung entwickeln und die Umweltbildung stärken.

345 Urban Gardening und das Konzept der „Essbaren Stadt“ wollen wir unter Mitwirkung
346 der Bürger*innen stärken, ausbauen, vernetzen und in alle Stadtteile bringen.

347 Wir Grüne in Lübeck unterstützen das neue Konzept für das Museum für Natur und
348 Umwelt. Als ersten Schritt fordern wir eine Stelle für Umweltpädagogik, die an
349 das Museum angegliedert sein soll.

350 Das private Lübecker Tierheim erfüllt eine wichtige kommunale Aufgabe. Die
351 finanziellen Mittel dafür wollen wir ausreichend aufstocken.
352 Das Veterinäramt Lübeck ist personell und organisatorisch mit einer zusätzlichen
353 Planstelle besser auszustatten.

354 **Gewässer**

355 Seit geraumer Zeit steigt der Nährstoffgehalt im Gewässersystem Schaalsee-
356 Küchensee- Ratzeburger See- Wakenitz- Krähenteich- Mühlenteich. Dies führt zu

357 einem extremen Algenwachstum, insbesondere in Wakenitz, Krähenteich und
358 Mühlenteich, was zu großen Einschränkungen beispielsweise für Segelvereine
359 führt.

360 Wir setzen uns dafür ein, dass ein neues Fördervorhaben initiiert wird, das
361 umfassend alle Nährstoffeinträge in das Gewässersystem Ratzeburger See-
362 Wakenitz- Krähenteich und Mühlenteich reduziert. In diesem Fördervorhaben müssen
363 die Länder Schleswig-Holstein, Mecklenburg Vorpommern und die Kreise
364 Nordwestmecklenburg, Lauenburg und Lübeck zusammen alle Einleiter, auch
365 Regenwassereinleiter, ermitteln und Maßnahmen vereinbaren, die die
366 Nährstofffrachten reduzieren.
367

368 Kleingewässer und Teiche trocknen in den letzten Jahren immer häufiger aus und
369 füllen sich auch in Regenperioden nicht wieder mit Wasser, weil der
370 Grundwasserspiegel zu tief gefallen ist; das hat katastrophale Folgen für
371 Wasserpflanzen, Fische, Amphibien, Libellen und Vögel. Wir werden uns für ein
372 Monitoring- und Hilfsprogramm einsetzen, um diese wichtigen Biotope in der
373 Landschaft zu erhalten.

374 **Mehr Nachhaltigkeit in Lübeck**

375 Das Projekt ÖKOPROFIT® (Ökologisches Projekt für integrierte Umwelt Technik) ist
376 ein individuelles Beratungs- und Zertifizierungsprojekt speziell für kleinere
377 und mittelständische Betriebe zu Energieeinsparung, Kostensenkung und
378 Umweltmanagement. ÖKOPROFIT® soll in Lübeck noch bekannter gemacht,
379 weitergeführt und gestärkt werden.

380 Auch das „Klimaforum“ als Vernetzungsstelle zwischen Wissenschaft, Wirtschaft,
381 Bürger*innen und Politik wollen wir weiterführen und ausbauen.

382 Bei der städtischen Beschaffung wollen wir uns noch stärker an nachhaltigen
383 Kriterien orientieren. Das betrifft Baustoffe, aber auch Produkte des täglichen
384 Bedarfs, vom Kaffee oder Papier bis zu Sportgeräten wie Bällen oder Textilien
385 (z.B. Bekleidung Ordnungsdienst). Lübeck als “Fairtrade Stadt” muss bei der
386 Beschaffung mit gutem Beispiel voran gehen und Produkte nutzen, die ohne
387 Kinderarbeit, umweltschädliche Produktion und Abfälle erzeugt werden. Diese
388 Beschaffungskriterien wollen wir verschärfen und verpflichtend machen.